



# Geschichts- und Erinnerungstafel Bad Gandersheim Zweiter Weltkrieg



Hier ruhen auf drei Gräberfeldern insgesamt 66 Kriegstote aus dem Zweiten Weltkrieg. Die Gräberfelder wurden ab 1941 neben den Kriegsgräbern aus dem Ersten Weltkrieg angelegt.



## Zweiter Weltkrieg

Der Zweite Weltkrieg begann am 1. September 1939 mit dem Angriff Deutschlands auf Polen. 1940 und 1941 folgten Angriffe auf Dänemark, Norwegen, die Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Jugoslawien und Griechenland. Das nationalsozialistische Deutschland eroberte fast ganz Europa. Am 22. Juni 1941 griff es die Sowjetunion an und erklärte am 11. Dezember 1941 den USA den Krieg.

### Legende Friedhofsplan

- † Gräberfeld Erster Weltkrieg
- X Denkmal Erster Weltkrieg
- Geschichts- und Erinnerungstafel Erster Weltkrieg
- ⊞ Grab Willi Holbe
- ⊕ Gräber von Ausländern in deutschen Diensten
- X Neugotisches Grabmal
- Standort

In den eroberten Gebieten, insbesondere in Osteuropa, setzten die Nationalsozialisten ihre rassistischen Ideen rücksichtslos in die Tat um: Millionen Menschen wurden umgebracht oder zur Zwangsarbeit nach Deutschland deportiert.

Anfang 1943 brachte die deutsche Niederlage in der Schlacht von Stalingrad den Wendepunkt des Krieges. Die Rote Armee befreite Osteuropa von der deutschen Besatzung. Im Juni 1944 landeten die Westalliierten in der Normandie und befreiten Westeuropa. Anfang 1945 wurde Deutschland selbst zum Kriegsschauplatz. Die Nationalsozialisten hatten in Anbetracht der drohenden Niederlage den „totalen Krieg“ ausgerufen und mobilisierten im Volkssturm alte Männer und Jugendliche.

Der Zweite Weltkrieg endete in Europa am 8. Mai 1945 mit der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht. Weltweit haben mehr als 60 Millionen Menschen ihr Leben verloren.

## Die Kriegstoten auf dem St. Georgsriedhof

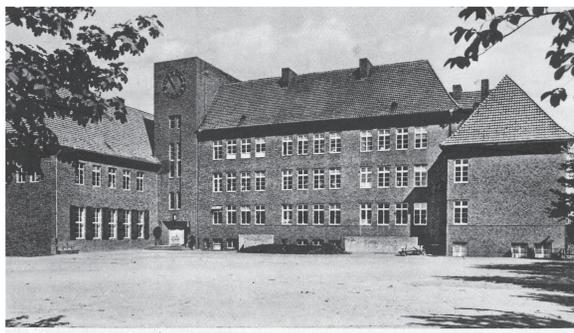
Die hier bestatteten Toten aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs waren Soldaten, die in den deutschen Streitkräften gedient haben. Fast alle starben in den Lazaretten von Bad Gandersheim.

Ihre Geburtsorte sind über das gesamte Gebiet des damaligen Deutschen Reichs verteilt. Allerdings befinden sich unter den Toten auch sieben Soldaten, die keine Deutschen waren. Einer kam aus den Niederlanden, die übrigen sechs kamen aus den Republiken der Sowjetunion. Zwei dieser Soldaten dienten in der Waffen-SS, die anderen waren Hilfspflichtige, sogenannte „Hiwis“. Mehr als 800.000 „Hiwis“ aus der Sowjetunion dienten in den verschiedenen Einheiten der Wehrmacht. Viele von ihnen waren Männer, die vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrungen mit dem Stalinismus der nationalsozialistischen Propaganda folgten und gegen den Bolschewismus kämpfen wollten. Jedoch ist es schwierig, zwischen tatsächlich freiwilligem Engagement für die deutsche Seite und erzwungener Mitwirkung zu unterscheiden. Unter den Bedingungen des Vernichtungskriegs, den die Wehrmacht in der Sowjetunion führte, konnte eine Zusammenarbeit mit den Deutschen als Überlebenschance gesehen werden.

## Lazarette und Reservelazarette

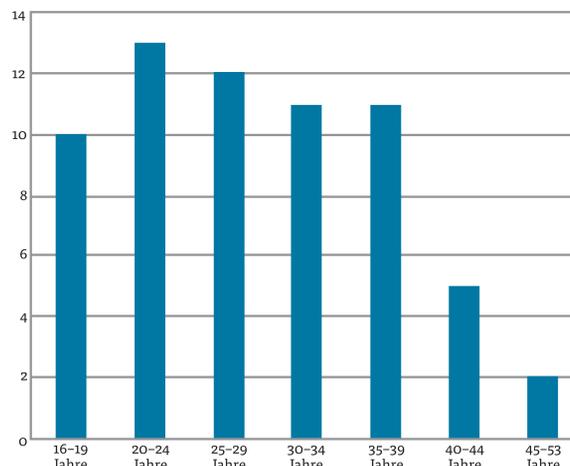
Ein Lazarett ist ein Krankenhaus, in dem kranke oder verwundete Soldaten versorgt werden. Auf den frontnahen Verbandspätzen erfolgte die Erstversorgung. Zur weiteren Behandlung wurden die Verwundeten in Lazarette im Hinterland der Front oder nach Deutschland verlegt. Dort wurden Reservelazarette eingerichtet, in denen Sanitätssoldaten oder dienstverpflichtete Krankenpflegerinnen die Verwundeten pflegten. Dafür nutzte die Wehrmacht bestehende Krankenhäuser und Räumlichkeiten von Hotels oder Bildungseinrichtungen. Auch Bad Gandersheim war davon betroffen. So wurden Reservelazarette unter anderem im Kreiskrankenhaus, im Kinderheim Hölling, im Solbad Roswitha und in der Volksschule eingerichtet.

Die Stadt Bad Gandersheim entwickelte sich zu einem Erholungsort für Soldaten. Sie konnten sich hier regenerieren, bis sie wieder in den Krieg aufbrechen mussten.



Bad Gandersheim, Res.-Laz. Abt. 1 (Volksschule)  
Die Volksschule, heute Grundschule Bad Gandersheim (Roswithastraße), in einer Aufnahme von 1943 als Reservelazarett. Quelle: Manfred Kielhorn, Bad Gandersheim

## Anzahl der toten Soldaten nach Alter



Von den 66 toten Soldaten sind bei zweien die Lebensdaten unbekannt. Der jüngste Soldat starb im Alter von 16 Jahren, der älteste im Alter von 53 Jahren.



Willi Holbe war der erste Gandersheimer Kriegstote. Als Gefreiter in einer Panzer-Jäger-Abteilung starb er am 9. April 1941 im Reserve-Lazarett Braunschweig – allerdings nicht an Kriegsverletzungen, sondern infolge der unsensiblen Haltung seiner Vorgesetzten. Während einer Geländeübung klagte Willi über Bauchschmerzen. Ihm wurde aber keine Pause gegönnt, bis er zusammenbrach. Im Lazarett diagnostizierten die Ärzte eine Bauchfellentzündung infolge eines durchgebrochenen Blinddarms. Er wurde nur 21 Jahre alt.

Quelle: Dr. Rolf Holbe, Bad Gandersheim

## Martha Hölling – Krankenpflegerin und vergessenes Opfer der NS-Justiz

Martha Hölling leitete zusammen mit ihrem Mann, dem Kinderarzt Dr. Adolf Hölling, ein Kindererholungsheim. Nach dessen Tod 1934 führte sie das Heim allein weiter. Es befand sich im Gebäude des heutigen katholischen Pfarramts St. Mariä-Himmelfahrt (Stiftsfreiheit). Als praktizierende Katholikin gehörte sie im protestantisch geprägten Bad Gandersheim zu einer kleinen Minderheit und erregte das Missfallen der örtlichen Nationalsozialisten. 1937 trat sie der NSDAP und der NS-Frauenschaft bei, um – wie sie nach 1945 sagte – „Ruhe zu haben“.

1941 wurde ihr Kinderheim zum Reservelazarett. Martha Hölling pflegte nun, ohne ihre Distanz zum nationalsozialistischen Regime immer zu verbergen, verwundete Soldaten. Einer von ihnen denunzierte sie im Sommer 1943. Sie habe im Lazarett gesungen: „Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei, erst rennt der Führer und dann die Partei.“

Der erste Strafsenat des Kammergerichts Berlin verurteilte Martha Hölling im Dezember 1943 wegen „heimtückischer Äußerungen“ zu einem Jahr und sechs Monate Gefängnis. Da die sechs Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden, hätte sie im Dezember 1944 entlassen werden müssen. Allerdings hatte der Kreisleiter der NSDAP des Kreises Gandersheim, Karl Meyer, beim Reichsjustizminister gegen das Urteil protestiert. Es sei „glatter Rechtsbruch“, das Kammergericht habe versäumt, „ein schändliches Verbrechen mit der nötigen Schärfe abzuurteilen“. Der Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof müsse gegen das Urteil Beschwerde einlegen.

So wurde Martha Hölling nach Ende der Haftzeit nicht entlassen, sondern im Dezember 1944 nach Berlin Moabit überstellt. Der Volksgerichtshof bereitete einen neuen Prozess vor. Nur einem Bomben-



Martha Hölling in der Mitte zwischen ihren Mitarbeiterinnen. Quelle: Niedersächsisches Landesarchiv – Abteilung Wolfenbüttel 4 Nds Zg. 41/1992 Nr. 1026

angriff, der einen Teil der Akten im Volksgerichtshof vernichtete, dem Chaos der letzten Kriegstage in Berlin und ihrem schlechten Gesundheitszustand verdankte Martha Hölling am 10. März 1945 die Entlassung aus der Haftanstalt Moabit und ihre Rückkehr nach Bad Gandersheim.

Nach 1945 erhielt sie eine kleine Opferrente, weil die Haft ihre Gesundheit so beeinträchtigt hatte, dass sie erwerbsunfähig war. Ihr Kindererholungsheim war zerstört. Vergebens kämpfte sie um eine Entschädigung.

Martha Hölling starb mittellos am 28. Oktober 1956. Ihr Grab auf dem Salzbergfriedhof ist inzwischen eingeebnet. Die Gräber der Soldaten, die sie pflegte, haben ewiges Ruherecht.

Bad Gandersheim, im Mai 2021



Diese Geschichts- und Erinnerungstafel ist im Rahmen eines Schulprojekts des Roswitha-Gymnasiums in Bad Gandersheim entstanden. Schülerinnen und Schüler des Abiturjahrgangs 2022 haben sie erarbeitet.

Unser Dank für Unterstützung gilt der Stadt Bad Gandersheim und ihrer Servicebetriebe, dem Archiv der evangelisch-lutherischen Landeskirche Braunschweig in Wolfenbüttel sowie Pfarrer Thomas Pabst von der katholischen Pfarrgemeinde St. Mariä Himmelfahrt Bad Gandersheim.

Für die finanzielle Unterstützung danken wir der Kultur- und Denkmalstiftung des Landkreises Northeim und der Braunschweigischen Sparkassenstiftung.

### Erinnern für die Zukunft – Arbeit für den Frieden

Der Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ist eine humanitäre Organisation. Er widmet sich hauptsächlich der Anlage und Pflege der Gräber von deutschen Kriegstoten im Ausland, betreut Angehörige in Fragen der Kriegsgräberfürsorge und unterstützt die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge.

Als einziger Kriegsgräberdienst der Welt betreibt der Volkshund eine eigenständige Jugend- und Schularbeit. Ausgehend von den Gräbern der Opfer von Krieg und Gewalt erfahren junge Menschen, dass Demokratie und Frieden keine Selbstverständlichkeit sind, sondern das Engagement jedes Einzelnen erfordern. Weitere Informationen unter [www.volkshund-niedersachsen.de](http://www.volkshund-niedersachsen.de)